

Ausstellungswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **29 (1913)**

Heft 37

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellungswesen.

Der Zweck der Schweizer. Landesausstellung in Bern 1914. Im Jahre 1896, zurzeit der letzten großen Landesausstellung, zählte die Bevölkerung der Schweiz etwas über 3 Millionen Köpfe. Es traf auf den Kopf eine Spezialhandelssumme von Fr. 550, wovon Fr. 325 auf die Einfuhr, Fr. 225 auf die Ausfuhr entfielen. Im Jahre 1914, zurzeit, wenn die dritte Landesausstellung in Bern stattfindet, wird die Kopfzahl der Bevölkerung der vierten Million nahe sein; die Spezialhandelssumme mag dann leicht per Kopf gegen 900 Fr. ausmachen und davon werden möglicherweise auf die Einfuhr etwa 540, auf die Ausfuhr etwa 360 Fr. kommen. Geht es im gleichen Tempo weiter, so braucht man nicht die vierte Landesausstellung abzuwarten, um die Einfuhr auf den doppelten Betrag der Ausfuhr steigen zu sehen.

Wenn es erwünscht ist, diese Entwicklung zu hemmen, welche Gelegenheit bietet die nächstjährige Landesausstellung dazu? Der Umstand allein, daß man an einem günstig gelegenen Orte die Früchte schweizerischer Arbeit in ausserlesener Wahl zur Schau stellt, sie katalogisiert und zum Besucher sprechen läßt, genügt offenbar nicht. Darüber belehrt uns die Entwicklung mit grausamer Deutlichkeit. Die Ausstellung kann nicht die natürlichen Produktionsbedingungen verschieben. Sie kann auch nicht die Organisation von Handel und Industrie direkt beeinflussen. Dazu bedarf es nicht nur einer langwierigen Arbeit, die bis auf die Quellen des nationalen Wohlstandes schürft, und die Wurzeln sozialer Schäden bloßlegt, um an Hand der so gewonnenen anatomischen Kenntnisse des Wirtschaftslebens dem Lebensnerv der Nation dort neue Nahrung zuzuführen, wo er sie am nötigsten hat, es muß hinzukommen, der Wille zur Tat und der praktische Blick für die sachliche Durchführung.

Wenn man von einer Ausstellung behaupten kann, daß sie diesen Zwecken nachlebt, so muß man es von der Ausstellung in Bern sagen. Das ist keines jener geräuschvollen, bei aller äußeren Aufmachung an innerer Durchgeistigung so armen internationalen Geschäftsunternehmen, wie sie im Ausstellungswesen der letzten Jahre mehr und mehr die Oberhand gewonnen haben. Da steht nicht in erster Linie das Geschäft, das man machen, sondern die gesunde Idee, die man verwirklichen, der Impuls, den man der heimischen Volkswirtschaft vermitteln will.

Mit für unsere bescheidenen Verhältnisse außergewöhnlichen Opfern haben die Gruppenkomitees in strenger Arbeit die Spreu vom Weizen geschieden und getreu dem Motto „Vom Guten das Beste“ sich in qualitativer Hinsicht eine Selbstprüfung auferlegt, die Anerkennung heischt. Wenn da und dort über die drückende Konkurrenz billiger ausländischer Produkte geklagt wird, so mag der Arbeitsvorgang, den man in der Ausstellung vorführt, dem Publikum die Gründe in der sorgfältigen Qualitäts-Arbeit aufzeigen. Manch neue Industrie wird auf dem Plan erscheinen und ein Verkaufsbüro wird den Nachweis für Schweizerprodukte führen. So wird es vielleicht gelingen, manchem schweizerischen Fabrikat wenigstens auf dem Inlandsmarkt vermehrten Absatz zu erschließen. Gestützt auf einen festen inländischen Absatz wird sich auch die Ausfuhr leichter entwickeln.

Das alles kann an der Schweizer. Landesausstellung nicht sofort verwirklicht, aber doch bedeutend gefördert werden, und noch ist es Zeit, um da und dort, wo es hapert, nachhelfend die letzte Hand anzulegen.

(Korr.) Die Ausstellung über Kleinwohnungswesen, die von der Beratungsstelle für das Baugewerbe in den Räumen des Ausstellungsgebäudes in Stuttgart zur Zeit veranstaltet ist, findet in allen Volksschichten lebhafteste Beachtung. Insbesondere sind es die mustergültig aus-

gestatteten Kleinbürgerlichen Wohnräume, die das Publikum mit sichtlichem Interesse betrachtet. Es sind durchweg praktische, zugleich gefällige und einfache Wohnungsausstattungen für alle diejenigen, die sparen müssen. Als Durchschnittspreis für eine Wohnzimmer Einrichtung, wie für Schlafzimmer ist Mk. 450.— bis Mk. 500.— angesetzt. Nicht nur den zahlreichen Ausstellungsbesuchern, sondern überhaupt allen denen, die Verständnis und Interesse für bescheidenen und gediegenes Hausrat haben, wird das eben erschienene, reich illustrierte Spezialheft der Zeitschrift „Süddeutscher Möbel- und Bauschreiner“ (Greiner & Pfeiffer, Stuttgart) über „Muster Räume im Kleinwohnungswesen“ recht willkommen sein, da hierin diese, bei aller Einfachheit behaglichen Wohnungseinrichtungen mit den verschiedenen Typen von Wohn- und Schlafzimmern und Küchen in wohl gelungenen Reproduktionen vereinigt sind.

Verschiedenes.

† Schatzungsbaumeister Jakob Schaub-Ballmer in Sissach (Baselland) starb im Alter von 79 Jahren. Der Verstorbene verdient es, daß seiner mit einigen Worten gedacht wird. Der Familientradition treu, erlernte er bei seinem Vater in Laufen das Maurerhandwerk. Nachdem er sich während einiger Jahre in der Fremde weiter ausgebildet hatte, ließ er sich 1867 in seiner Heimatgemeinde Sissach als Maurermeister nieder. Als gewissenhafter und guter Handwerker war er hier bald geschätzt. Als Schatzungsbaumeister hat er dem Kanton 35 Jahre lang gute Dienste geleistet. Vor einigen Jahren verlor er einen 26jährigen Sohn, der alle Anlagen hatte, das väterliche Baugeschäft einer schönen Entwicklung entgegenzuführen. Jakob Schaub war ein Mann von altem Schrot und Korn; ein Leben voll stiller, reicher Arbeit ist mit seinem Hinscheiden zum Abschluß gekommen.

† Eisenwarenhändler Hermann Hasler-Arbenz in Winterthur starb am 7. Dezember nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren. Er war langjähriges Mitglied des Großen Stadtrates. Winterthur verliert in dem Dahingegangenen einen außerordentlich tüchtigen Vertreter des Handelsstandes, der der Stadt als Mitglied der Legislative namentlich in der Rechnungsprüfungskommission treffliche Dienste geleistet hat.

† Oberst Robert Schott, Direktor des Baugeschäftes Gribi & Co. in Burgdorf (Bern) starb am 8. Dezember im Alter von 57 Jahren. Während einer vom Handwerker- und Gewerbeverein veranstalteten Versammlung sank er plötzlich tot vom Stuhle. Ein Herzschlag hatte den kräftigen Mann ereilt. Die Trauer um

Comprimierte u. abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzise gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite.
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen